

Sie haben schon alles verloren....

In einem Interview aus Ecuador, das Pfarrer Martin Schlachtbauer (der unser Projekt kennt und dem Casa del Sol sehr verbunden ist) von Quito aus für die „Süddeutschen Zeitung“ gab, sagte er: „die Menschen sterben nicht an Covid-19, sondern weil sie jetzt alles verlieren, Essen, Dach über dem Kopf, Arbeit, Bildung ...“

Auch Elsa Tallana, die unser Büro und den Mittagstisch der Schulkinder leitet, erzählte mir über Skype von den derzeit schrecklichen Zuständen in Ecuador und was jetzt im Mai passiert ist: Nach wochenlangen strengen Quarantäneauflagen hat der Bürgermeister von Quito am 4. Mai auf ständiges Drängen hin einigen Geschäften erlaubt, zu öffnen. Mit strengsten Gesundheitsauflagen! Daraufhin haben sogleich alle Läden geöffnet und eine große Anzahl Menschen war plötzlich – teilweise ohne Masken – in den Straßen von Quito, um irgendwie etwas zum Überleben zu finden. Innerhalb kürzester Zeit sind 16 Menschen tot auf der Straße zusammengebrochen und niemand hat sich um sie gekümmert. Die Polizei verjagt die Menschen, aber sie kommen wieder. Die Straßen von Quito sind voll von Menschen mit dem Virus; sie sagen: „wir wollen lieber an der Krankheit sterben als verhungern“.

Und Elsa fügt hinzu: „**Sie haben schon alles verloren, wovon sollen sie leben.**“

In einem Land, mit einer großen Anzahl von Menschen, die als Gelegenheitsarbeiter, Tagelöhner, Straßenhändler, Schuhputzer oder Haushaltshilfen und Wäscherinnen ihr Leben finanzieren, ist die Virus-Pandemie eine Katastrophe. Es wurden Ausgangssperren verhängt. Wovon sollen sie leben?

Die Fotos zeigen Ihnen, wie wir vom „Casa del Sol“ in Ecuador seit Anfang April versuchen, wenigstens den Familien unserer Kinder zu helfen. Und wir haben derzeit 115 Kinder!

Das Helfen ist aber leider nicht so einfach wegen sehr strenger Auflagen und der Ausgangssperre. Anfang April war nach langen Vorbereitungen ein erster Kontakt mit den Müttern und eine Verteilung von Lebensmittelpaketen möglich. Das verlief dann unter Leitung von Elsa und Jenny so:

Der Lebensmittelhändler brachte in den frühen Morgenstunden die fertigen Lebensmittelpakete zum Casa del Sol. Er musste dreimal eine lange Strecke fahren. Die Mütter unserer Kinder kamen mit Masken und in Abstand. Elsa und Jenny standen mit der Liste am Eingang zum Büro und überwachten alles. Die Frauen erzählten, dass sie ihre Arbeit verloren haben. Alle haben Hunger und viele weinten – aber alle waren froh und dankbar für das Paket. Die nächste Lebensmittelübergabe mit zusätzlichem Hygienepaket und Maske war dann Ende April. Die Lebensmittelübergabe für Anfang Mai musste warten, denn Elsa war krank und wurde getestet! Heute dann das Ergebnis: Gott sei Dank kein Virus! Wir bereiten nun die nächste Übergabe vor.



Auf Grund einer großen Sonderspende konnten wir jetzt einen Medikamentenfonds für unsere Familien und dazu ein medizinisches Versorgungsangebot einrichten. So darf jede Mutter bei der Casa del Sol-Hausärztin Dra. Viteri anrufen, jeder wird beraten, Medikamente werden verschrieben und an die Apotheke des Viertels weitergeleitet, wo die Mutter das Medikament im Namen von „La Casa del Sol“ bekommt.



Für alle Verteilungen von Lebensmittel- und Hygienepaketen hat es sich bewährt, dass eine gute Verständigungskette des Personals mit den Müttern unserer Kinder funktioniert. So können wir unsere bedürftigen Familien erreichen und ihnen helfen. Auch ist es gut, dass Elsa einen Lebensmittelhändler gefunden hat, der sich die Mühe macht, die nötigen Nahrungsmittel zu bekommen und die Übergabe mit unserem Personal durchzuführen. Ein gutes Team und eine gewachsene Struktur mit persönlichen Kontakten erleichtert es uns – und damit auch jedem Spender - die Menschen direkt zu versorgen. Ihre Spende kommt an.

In den Gesprächen mit Elsa ist mir klar geworden, dass wir für die nächste Zeit ein neues Konzept für unsere Hilfe brauchen. Zum Beispiel hat das Ministerium bereits bestimmt, dass es für die Kinder in den kommenden Monaten, vielleicht sogar für dieses Jahr, nur Unterricht über Internet geben wird! Und was soll das nun bedeuten, wenn man keinen Computer und auch keinen Internetanschluss hat, in den armen Behausungen ohne Tisch und Stuhl und ohne Nahrung? Auch hier ist Hilfe nötig. In den kommenden Monaten wird keine Kinderkrippe, und kein Mittagstisch für die Schulkinder erlaubt sein. Wir werden deshalb weitere Lebensmittelabgaben für die Familien planen.



Eine Mutter (Foto) hat aus der Entfernung Elsa zugerufen: „Zuerst habt Ihr unseren Kindern zu essen gegeben, jetzt gebt Ihr der ganzen Familie zu essen. Gracias!“ Covid-19 erfordert umdenken, ein neues Konzept für die nächste Zeit. Wir arbeiten daran.



Liebe Freunde von „La Casa del Sol“ ich werde Sie natürlich immer wieder informieren wie es in unserem - Ihrem - Projekt läuft und ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie es möglich machen, zu helfen.

Saludos y gracias
Heidi Schäfer